

Großtaten vom Gänsefüßchen-Orchester

„Gütersloher Philharmoniker“ begeistern

VON MATTHIAS GANS

■ **Gütersloh.** Bravo-Rufe, rauschender Beifall, Fußgetrappel – die Begeisterung, mit denen Verwandte und Freunde den musikalischen Leistungen ihrer (An-)Vertrauten Tribut zollen, darf man als Außenstehender durchaus skeptisch zur Kenntnis nehmen. Anders liegt der Fall bei den „Gütersloher Philharmonikern“.

Das Orchester, aus Schülern, Lehrern und Freunden der Kreismusikschule bestehend, weiß seit einigen Jahren mit stetig steigender Souveränität die kleinen und großen Werke der klassisch-romantischen Musik zu meistern. Vorläufiger Höhepunkt in der Reihe der jährlichen Abschlusskonzerte zum Musikfest der Kreismusikschule auf dem Gelände der LWL-Klinik war der Auftritt der 80 Musikerinnen und Musiker am Sonntagabend, die unter dem Dirigat von Musikschulleiter Michael Corßen mit Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy, Samuel Barber und César Franck zur Hochform aufblühen.

Bereits Mendelssohns „Hebriden“-Ouvertüre geriet in der Vorstellung des wie aus dem Nebel der See auftretenden Hauptthemas so beiläufig profiliert, in der Verblendung der einzelnen Register so wunderbar ausgehört, dass diese Naturschilderung der berühmten Fingal-Höhle auf der Insel Staffa aus einem Guss geriet.

Samuel Barbers „Adagio für Streicher“ gehört zu den ergreifendsten Lamento-Sätzen der gesamten Musikkultur. Hier demonstrierte das Ensemble „Locofoco“, das aus ausgesuchten Streichern der „Philharmoniker“ besteht, einen erstaunlich ausgeprägten Klangsinn. Vor allem aber gelang es Michael Corßen, mit den 18 Musikern die

Dramaturgie des Stückes be-
zwingend, ja erschütternd nach
zu zeichnen.

„Ich wollte dieses Stück immer schon machen“, sagte Michael Corßen auf die Frage, warum er mit der Sinfonie d-Moll von César Franck einen wahren Koloss der sinfonischen Literatur auf das Programm zu setzen gewagt hat. „Und endlich hatte ich dafür die Truppe beisammen.“ Die „Truppe“ gab dem Vertrauensvorschuss Corßens mit einer Glanzleistung Recht. Die Streicher hatten „Körper“, die Blechbläser Kraft, und das Holz wusste bei seinen zahlreichen solistischen Einsätzen prächtig zu glänzen. Wie beispielsweise Lorenz Schwowchow auf dem Englischhorn das wunderbare Thema des langsamen Satzes zu gestalten verstand – unter den sicherlich wachsamen Ohren seiner neben ihm Oboe spielenden Lehrerin Martina Buchholz-Suzuki – das bewies Musikalität und Nervenstärke.

Gesamtgefüge begreifbar

Nicht nur die rein instrumentale Klasse dieses „Gänsefüßchen“-Orchesters erstaunte. Michael Corßen gelang es zudem als einfühlsamer wie animierender Dirigent, Musikern wie Publikum ein Gefühl für die Struktur des Werkes zu geben. Selbst wenn mal doch ein Ton nicht getroffen wurde oder Stimmen leicht auseinander drifteten, so gerann dieses Musizieren keineswegs zur puren Bewältigung von aneinander gereihten Schwierigkeiten, wie es so oft im Laienbereich zu erleben ist. Vielmehr blieb jederzeit das Gesamtgefüge der Musik begreifbar.

Dass nach dieser Großtat noch Puste genug für den 5. Ungarischen Tanz von Brahms war, lässt Raum für anspruchsvollste Wünsche für die Zukunft: Tschaikowsky, Sibelius, Brahms, Bruckner? Corßen kann's.



Es geht immer noch ein bisschen mehr: Mit der gewaltigen Sinfonie von César Franck hatten die „Gütersloher Philharmoniker“ unter der Leitung von Michael Corßen bei ihrem Konzert im Festsaal der LWL-Klinik ein neues Interpretationsniveau erreicht.

FOTO: MATTHIAS GANS